



Brennpunkt

ADC-Vorstand Hans-Peter Albrecht fragt angesichts der Diskussion um das Denkmal zur Deutschen Einheit: Wer bestimmt, was ein Denkmal darf?

■ Die Entscheidung ist gefallen: Der umstrittene Entwurf der Stuttgarter Agentur Milla & Partner und der Choreografin Sasha Waltz für das Denkmal zur Deutschen Einheit soll nun umgesetzt werden. Die Arbeit „Bürger in Bewegung“ sieht eine goldene Waagschale auf dem Berliner Schlossplatz vor, die sich jeweils zu der Seite neigt, auf der sich mehr Menschen befinden. *nik*

Der Deutschen Einheit wird ein Denkmal gebaut und das Feuilleton ist außer sich. Die Elfenbein-Federn konstataren Katerstimmung und allgemeinen Blues, dem Deutschland nun anheimgefallen sei. Sicherheitshalber gibt die „Süddeutsche Zeitung“ den Denkmal-Erfindern noch ein paar auf die Mütze und drischt auf die Jury ein.

grauenhaft. Die Vorstellung, dass da der Plebs mitmachen kann. Dass zwei Busladungen Rodgauer Schüler wirklich auf dieser Demokratieschaukel rumlaufen, mit den Füßen abstimmen und wenigstens eine Erkenntnis von ihrem Hauptstadtbesuch mitnehmen.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ formuliert: „Animierende Freizeitgestaltung in Denkmalform“. Sollen Denkmäler denn nicht animieren? Oder sollte das Animieren nicht in der Freizeit, sondern im Hauptberuf passieren? Liegt da vielleicht das grundsätzliche Missverständnis? Was darf ein Denkmal?

Zurück auf die Hüpfburg. So eine macht zweifelsfrei Spaß. Was ist verkehrt daran, wenn Begreifen Spaß macht? Selbst wenn es sich um dieses anscheinend heilige, spaßbefreite The-



Abbildung: Milla & Partner/Sasha Waltz

Im deutschen Art Directors Club hat man für Arbeiten dieser Art die Kategorie Kommunikation im Raum. Das hat sich international durchgesetzt, ist allerdings relativ neu und wird von den Hochsitzen der Kulturredaktionen noch nicht wahrgenommen. Hier wird ein Bauwerk nicht danach beurteilt, ob es den Regen abhält oder 50000 Menschen fasst, sondern danach, was es einem Betrachter sagt. Was es auszulösen vermag, beispielsweise Einsicht, Erkenntnis, Emotion.

Das geplante Denkmal ist eine große Waagschale. Einfacher kann man Demokratie nicht erklären. Zu einfach? Gemein und verführerisch springt da der Kalauer „Hüpfburg“ auf den „SZ“-Schreibtisch. Reflexartig eilen die Kollegen von „ZEIT“, Spiegel Online und Co herbei und springen auf dem Denkmal-Entwurf herum. „Mitmachskulptur“ empört sich die „ZEIT“. Das ist ja

ma der Deutschen Einheit dreht. Millionen auf der Straße? Freudentränen? Tänze auf der Berliner Mauer? Alles lediglich Oberfläche! Her mit Waschbeton und schweren Quadern. Es hat sich ausgelacht.

Argumente? Weshalb? Es reicht ja, wenn man auf die Erfinder verweist oder nach ihnen tritt. Eine Firma, die laut „SZ“ für „allerlei eventbedürftige Player“ arbeitet (von Milla & Partner ist zum Beispiel der deutsche Pavillon in Shanghai), und die Choreographin, die „ein Event für sich“ ist. Vielen Dank für die Information.

Das geplante Denkmal ist ein cleverer, fröhlicher Denkanstoß. Ja, auch für Menschen, die man erst einmal anstoßen muss, bevor sie denken. Wer diese Schüssel einmal in Bewegung gesetzt hat, wird den Moment lange nicht vergessen. Weil er Emotionen erlebt hat. Sehr verdächtig.